



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1883.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: H. Keller. Inoceramen im Wiener Sandstein von Pressbaum. F. Seeland. Künstlicher Lignit. — Reiseberichte: F. Teller. Neue Kommissionse diploporenführender Dolomite und dolomitischer Kalke im Bereiche der alkrySTALLINISCHEN Schichtreihe Mittel-Tirols. Dr. A. Bittner. Der Untersberg und die nächste Umgebung von Golling. — Literatur-Notizen: Grund-Eury, A. Pichler, E. Bielz.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

Heinrich Keller. Inoceramen im Wiener Sandstein von Pressbaum.

Eine eingehende Besichtigung der Steinbrüche zwischen Wien und Rekawinkl (Wienflussgebiet) einerseits und zwischen Nussdorf und St. Andrä andererseits in Bezug auf Petrefactenführung ergab folgenden Fund:

Im Steinbruche, rechts von der Elisabethbahn, kurz ehe man, von Wien kommend, die Station Pressbaum erreicht, liegen zusammen mit unzähligen Nemertiliten (*Nem. mäandrinus Savi* und *Meneghini*) viele *Inoceramus*-Abdrücke und mehrere Exemplare mit Schale.

Diese Inoceramen erinnern an *In. Cripsii*, beziehungsweise an die bei Böhm.-Kamnitz in den Priesener Schichten und an den von H. Zugmayer nächst der aufgelassenen Cementfabrik zwischen Kahlenbergdorf und Klosterneuburg gefundenen, endlich an die von der neuen Welt bei Wr.-Neustadt und an die im Salzburger Museum aus Muntigl gesammelten Formen und lassen vermuthen, dass die betreffenden Sandsteine und Mergel (Flysch) zur oberen Kreide gehören.

Der kleine *Nemertilites (mäandrinus)* kommt in Italien mit dem grossen (*Strozzi*) nach Stefani über dem *Amm. peramplus* und unter den Eocänschichten vor.

Amm. peramplus geht in Böhmen bis in die Teplitzer Schichten, also entsprechen vielleicht diese Nemertiliten-Schichten den Priesener und Chlomaker, beziehungsweise den Friedecker und Baschker Schichten in Böhmen und Schlesien.

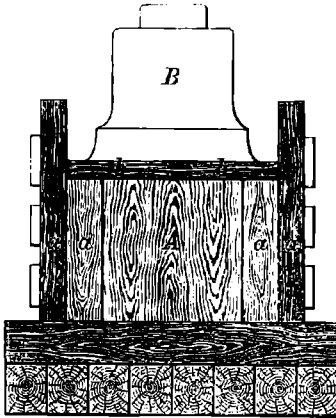
Am Ropafusse in Galizien und in den Friedecker Schichten sollen die Nemertiliten auch vorkommen, wie Herr Oberbergcommissär Walter versichert.

In den Muntigler Schichten fand ich ebenfalls mit *Inoceramus* zusammen viele kleine Nemertiliten, welche Letztere (als *Helminth. labyrinthicus* bezeichnet) in dem Salzburger Museum aus den Glanek- (Nierenthal-) Schichten mit *Belemn. mucronatus* und *Ostrea vesicularis* sich finden. Die beiden Letztgenannten finden sich in Nagorzany mit Inoceramen zusammen. Auch bei Gmunden im Gschliefergraben fand man *Nemert. mäandrinus*, endlich sammelte ich selbst denselben im rothen Mergel beim Kahlenbergerdorf am Fusswege auf den Leopoldsberg und bei Sievering.

Es wäre überaus lohnend, wenn die früher in den 1850er Jahren aufgetauchte Meinung, in Toscana kämen die Nemertiliten im Neocom und im Eocän vor, nach den neueren Forschungen einer Revision unterzogen würde, indem die Nemertiliten-Schichten von Toscana, in der Provence, längs des Alpennordfusses bei Salzburg, Gmunden, Wien, Friedek, Ropa verfolgt werden können.

F. Seeland. Künstlicher Lignit.

Im Jahre 1873 bei der Neufundirung des Dampfhammers im Raffinirwerke Prvali wurde zu Lignit umgewandeltes Holz vorgefunden. Die Nachricht davon, sowie Musterstücke des Vorkommens verdanke ich Herrn Director Raffelsberger. Wie nebige Skizze zeigt, ist *A* ein eichener Chabottenstock, *aa aa* sind Aufsattlungen von Lärchenholz bis zur erforderlichen Dicke von 2·2 M. Auf dieser Holzunterlage ruht die eiserne Chabotte *B* im Gewichte von 280 Metercentner.



Im Jahre 1873, d. i. 20 Jahre nach der Erbauung des Dampfhammers, musste die eiserne Chabotte abgehoben werden, um den hölzernen mit *bb* bezeichneten Theil abzunehmen, weil er uneben geworden war. Da fand man, dass das Holz über die ganze Fläche des Chabottenstockes in völlig schwarzen, an der Bruchfläche glänzenden Lignit umgewandelt war. Die Jahresringe des Holzes zeigten sich mannigfach gefältelt und zusammengepresst, wie heute noch an einem Handstücke unserer Sammlung zu sehen ist. Die Fundamentgrube, in welcher der Chabottenstock steht, ist stets feuchter Grund mit erhöhter Temperatur von circa 40° C.

Der Dampfhammer hat 56 Metercentner Gewicht und 0·79 Meter Hub. Derselbe bediente durchschnittlich während der 20 Jahre mit je 280 Betriebstagen in 24 Stunden 4 Oefen mit circa 1200 Schlägen, machte also während der ganzen Zeit 6,720.000 Schläge beim Eisen- und Stahlschmieden. Wir haben daher 2 Factoren vor uns, welche bei der Umwandlung des Holzes in Lignit gewirkt haben, nämlich ausgiebigen Druck und Wärme. Die Umbildung selbst geschah jedoch in verhältnissmässig kurzer Zeit.

In der hiesigen Sammlung befinden sich mehrere Stücke Lignit, welche aus dem sehr alten Mann des Hüttenberger Erzberges stammen